

NZZ vom Freitag, 16. November 2007

Bauern als «Umweltpfleger» FAO für Entgeltung von Öko-Diensten

Tz. Rom, 15. November

In ihrem neusten, jährlich unter dem Titel «The State of Food and Agriculture» erscheinenden Bericht hat sich die in Rom ansässige Uno-Organisation für Nahrungsmittel und Landwirtschaft (FAO) für «gezielte Zahlungen» an Landwirte für Umweltdienste ausgesprochen; dabei schlägt die Organisation, wie sie betont, «freiwillige» Abgeltungen vor, für die nicht nur Regierungen, sondern auch etwa Konsumentengruppen oder Unternehmen aufkommen könnten, entweder in Form direkter Zahlungen oder indirekt über den Preismechanismus.

Der FAO-Generaldirektor Jacques Diouf rief in Erinnerung, dass die «Landwirtschaft nicht nur mehr Personen als jeder andere Sektor beschäftigt, sondern auch das Land und das Wasser am

stärksten beansprucht». Zudem belastet insbesondere die Viehwirtschaft das Klima; nach Schätzungen der FAO ist sie für 18% der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Laut FAO begünstigt das gegenwärtige finanzielle Anreizsystem die Produktion von Nahrungsmitteln, Fasern und zunehmend auch von Bio-Treibstoffen, während Umweltdienste unterbewertet würden. Im Bericht wird zwar eingeräumt, dass im Industriesektor zur Reduktion der Umweltbelastung möglichst das Verursacherprinzip angewandt wird. Die FAO-Experten stellen sich indes auf den gewiss nicht über jeden Zweifel erhabenen Standpunkt, dass im Agrarsektor die Identifikation der Belastungsquellen und deren Ausmass schwieriger sei. Gegen die Einführung des Verursacherprinzips hätten aber auch immer wieder historische Traditionen und sozialpolitische Bedenken gesprochen.